

Adieu Bernhard

Ich nannte dich einmal das „Enfant terrible“ des Tiroler Amateurfilms und du hast diesen „Titel“ gelassen, ja mit einem Schmunzeln entgegen genommen. Es war bei der Staatsmeisterschaft in Fieberbrunn und ein paar Tage später sollte sich deine Welt für immer verändern. Deinen ganz privaten Umgang mit deinem so schlimmen Schicksal will ich hier nicht wiederholen, du hast deine Krankheit minutiös in die Öffentlichkeit getragen, sie verfilmt und du hast dieser Vorgangsweise auch die Schuld gegeben, dass du immer wieder die Kraft gefunden hast, aus den extremen Tiefen wieder auf eine lebenswerte Höhe zu kommen. Und jedes Jahr hast du aufs Neue die Filmwelt mit Werken verblüfft, die informiert, begeistert und sogar schockiert haben. Immer wieder standen Menschen im Mittelpunkt, die etwas besonderes können oder leisten, Menschen die mit Ehrgeiz und Willen ihr persönliches Schicksal meistern und du hast in diesen einfühlsamen Momenten ihren Lebensrucksack ausgeleert und zu einem Filmwerk geformt.

Mit deinem „etwas anderem Jahr“ hat auch ein etwas anderes Leben und leider auch Sterben begonnen. Mehr denn je war dein Kopf voll mit Filmprojekten und Ideen, deine Sammlung an Auszeichnungen und Goldmedaillen brauchten eine eigene Datenbank und wohl auch eigene Räumlichkeiten. Du hast produziert, kommuniziert und auch provoziert. Das hast du gebraucht, Meinungen und Entscheidungen konnten nicht im stillen Kämmerlein ruhen, sie mussten raus, egal wie alles wohl ausgehen möge. So hatte wohl jeder, der in diesem Lande mit Filmen etwas zu tun hat, dein Charisma und deine geradlinige Art zu spüren bekommen, unwichtig ob positiv oder negativ.

Deine letzten Worte zu mir, sie passierten zwischen Tür und Angel am Ende der diesjährigen Landesmeisterschaft in Schwendau, sind mir noch ganz nahe: „i hen no drei Filme, dia so guat send wia da heirige, woaß'd, i leb nuar meahr fin Film. Wenns mi niedapraggt, dann iss halt so (wortwörtlich sagtest du, dann iss es mia a wuarscht), wenn nitta, dann gibt's fi mi nuar mehr des Oane: den Film! Und mei Karin!“ Ich hätte dir alle Erfolge gegönnt, hätte uns allen deine Filme als leidenschaftliche Betrachter gegönnt, obwohl wir kleiner Haufen an Amateurfilmern schon auch gemerkt haben, dass unter deinem Schatten es nur schwer ist, ein kleines filmisches Pflänzchen zu produzieren und wachsen zu lassen. Du hast uns in vielen Bereichen aber auch die Augen geöffnet und dein schier unbrembarer Wille zum Erfolg hat dich auch zum weitaus erfolgreichsten Amateurfilmer Österreichs gemacht und mit deiner Begeisterung, die auch deinen Klub ungeahnt beflügelte, wurde der Westen unseres Bundesstaates eine nur mehr schwer einnehmbare Bastion, um dabei auch nicht ohne Absicht an jene Bewegung zu erinnern, die sich vor genau zweihundert Jahren in Tirol abgespielt hat.

Du bist einer jener Menschen, die nicht gehen, ohne Spuren zu hinterlassen. Spuren, die du dir nur ganz alleine zuschreiben kannst. Es ist dein filmisches Gesamtwerk, das nicht nur Einzug in die wichtigsten Archive des Landes, sondern auch Einzug in Kinos, Schulen, ja Universitäten haben soll. Es sind keine Filme für die Schublade, es sind Filme über Menschen, gedacht für Menschen, gemacht von einem großen Menschen, gemacht von dir.

Die ungezählten Meisterschaften waren wohl ein notwendiges Übel, du hast deinem Ärger über so manche Jury freien Lauf gelassen und deine Emotionen brachten wohl einige Situationen zum Kochen. Aber du hast dieses Meisterschaften auch gebraucht, um die Beweise zu bekommen, welch Talent in dir steckt und wer eben schlussendlich der Beste und Erfolgreichste ist! Und da war nun auch diese Hassliebe zu deinem Erzfeind, den du sarkastisch so auf deine Art als „Lutu“ bezeichnet hast. Da hat ein Grenzgang begonnen, den deine Mitmenschen unterschiedlich aufgenommen haben. Und du hast es geschafft, dass du

uns alle die eine oder andere Träne herausgedrückt hast. Auch diese Bestätigung war für dich Antrieb, noch weiter zu gehen. Ich vermute, und ich glaube, dass ich dabei nicht der einzige bin, ich vermute, dass noch ein finaler Film kommt von dir. Den hast du dir schon lange ausgedacht. Und er wird uns noch einmal ein unbekanntes Gesicht von dir zeigen.

Du bist der Hausberger und du wirst es auch bleiben. Jetzt und posthum. Und so wirfst du uns allen einen Schatten voraus, der im Augenblick von Melancholie und Trauer, bald aber wieder von der Bewunderung deines heldenhaften, öffentlichen Kampfes gegen deine Krankheit geprägt ist. In Zukunft hoffe ich, dass sich dieser Schatten im glorreichen Lichte deines so wertvollen cineastischen Vermächnisses auflöst.

Machs gut, Bernhard!

Schwarzenberg und Fieberbrunn, am 13. April 2009

Wolfgang Schwaiger
Schriftführer Filmklub Fieberbrunn